

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D. KDÖR



BETEN IN KRISEN

Liebe **Licht + Leben**-Leser,

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ Dies sind Worte aus dem 139. Psalm, die ich gerne bete – besonders dann, wenn mir die richtigen Worte fehlen und ich mich ganz für Gottes Wegführung öffnen möchte. In unserer zweiten Ausgabe zum Jahresthema „**Mit Gott per Du**“ wollen wir weitere Aspekte des Betens in den Blick nehmen, u.a. das Beten mit den Psalmen.

Im Leitartikel dieser zweiten Licht + Leben-Ausgabe 2024 nimmt uns Hartmut Schuster mit hinein in die Situation unseres Herrn Jesus am Kreuz. Unter dem Titel „Beten in

Krisen“ lernen wir von Jesus, dem Beter per Excellence, was es heißt, gerade in schwierigen Umständen Gott nicht aus den Augen zu verlieren, sondern uns an Ihn zu wenden.

Beten ist die beste Reaktion auf Zeiten und Umstände, wo Beten schwerfällt, in den Krisen des Lebens. Die Psalmen bieten hier für die unterschiedlichsten Umstände Worte, die wir nachbeten dürfen.

Beim Lesen der vorliegenden Ausgabe wünsche ich Ihnen viele Inspirationen für das eigene Gebetsleben und Gottes Segen. Mit herzlichen Grüßen

Marco Maier, Direktor

Marco Maier

BETEN IN KRISEN

AUTOR
HARTMUT SCHUSTER



LESEZEIT
20 MINUTEN

Jesus war ein Beter. Nein, er war der Beter schlechthin. Er war der Beter per Excellence. Niemand betete so wie er. Obwohl er permanent mit seinem Vater im Himmel verbunden war, hatte er doch oft Gebetszeiten. Sie waren ihm wichtig. Oft stieg er dazu auf einen Berg (Mt. 14, 23) oder er ging in die Einsamkeit (Luk. 9, 18).

Obwohl Jesus wohl am meisten allein gebetet hat, bekamen seine Jünger oft genug mit, wie außergewöhnlich sein Beten war. Sie spürten seine Unmittelbarkeit mit dem himmlischen Vater. Sie spürten sein uneingeschränktes Vertrauen zu Gott. Seine Liebe zu ihm. Sie spürten die Intensität seines Betens. Und das weckte in ihnen die Sehnsucht, auch beten zu können – wirklich beten zu können. Denn wie kümmerlich war doch ihr Gebet gegenüber seinem. Und Jesus lehrte sie – und uns – das Vaterunser.

Heute wollen wir etwas davon sehen, wie Jesus in Krisen betete.

Und die größte Krise für Jesus war seine Passion. Der Höhepunkt der Passion war das Kreuz.

Natürlich betete Jesus auch hier. Es spricht viel dafür, dass er am Kreuz den 22. Psalm gebetet hat. Das heißt, Jesus greift in dieser äußersten Krise zurück auf ein vorformuliertes Gebet – ein Gebet Davids. Auch mir hilft das immer wieder, in krisenhaften Zeiten vorformulierte Gebete zu meinen Gebeten zu machen – besonders aus den Psalmen.

Als Jesus am Kreuz hing, um dort die Strafe unserer Schuld zu tragen und zu sühnen; als er dort unsagbar für uns litt, hat er sieben Mal gesprochen. Diese sieben Kreuzesworte stehen nicht in einem Evangelium, sondern sind auf die vier Evangelien verteilt. Der ehemalige Oberkonsistorialpräsident der bayrischen Landeskirche, Hermann Bezzel, hat ein Buch über die **sieben Kreuzesworte** geschrieben, in dem er sie in eine Reihenfolge bringt.

Und von diesen sieben Kreuzesworten sind vier Gebete. Gebete Jesu in der absoluten Krisis.

Sie leuchten für uns das Geschehen am Kreuz in einer Tiefe aus, wie es sonst nicht geschieht.

„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Wie viel ist bis dahin schon auf dem Leidensweg Jesu, seiner Passion, auf ihn herniedergeprasselt: Verraten von Einem, der drei Jahre mit ihm unterwegs war und alles miterlebt hatte. Gefangen genommen wie ein Verbrecher. Verleugnet von dem Jünger, der immer der Erster war, wenn es darum ging, zu Jesus zu stehen. Schließlich von allen Jüngern im Stich gelassen.

Angeklagt von der religiösen Elite seiner Zeit. In einem Schauprozess, voll von Lügen, abgeurteilt. Und das aufgepeitschte Volk, schreit dazu im Chor: Kreuzige ihn! Preisgegeben von Pontius Pilatus. Misshandelt, ja gefoltert, von römischen Soldaten. Mit einer Dornenkrone „gekrönt“. Halb totgeschlagen und in einem furchtbaren Zug zur Hinrichtungsstätte Golgatha allen zur Schau gestellt. Und kaum ist Jesus brutal ans Kreuz genagelt worden, ist sein erstes Gebet:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Lk. 23, 33.

Welch ein Gebet. Welch ein Herr.

Müsste man nach allem, was Jesus angetan wurde, nicht mit einer ganz anderen Reaktion rechnen: Mit Grenzenloser Enttäuschung, Bitterkeit, Wut, Abscheu und Rachegeanken (das werde ich euch heimzahlen)? Aber nichts von alledem finden wir bei Jesus, dem Gekreuzigten. Sondern: „Vater, vergib ihnen.“ In diesen schweren Stunden weiß Jesus: einer steht zu mir. Und das ist Jesus das Wichtigste. Mein Vater! Der lebendige Gott! Und darum betet Jesus „Vater“. Darin steckt die ganze Liebe, die Jesus zu Gott hat. Und es steckt darin die Gewissheit, dass dieser Vater auf ihn achtet, für ihn sorgt – noch. In seine Arme flüchtet er sich – noch.

Und weil Jesus Gott als seinen Vater vor Augen sieht, hat er einen anderen Blick für das, was da an grauenhaftem geschieht. Darum kann er beten: „Vater, vergib ihnen.“ Hier leuchtet schon durch, warum Jesus das alles durchmacht, das alles erträgt. Er weiß: Mein Tod am Kreuz, durch den ich das Gericht des lebendigen Gottes über die Sünde aller Menschen aller Zeiten trage und den Preis für die Schuld der Welt bezahle, schafft die große Möglichkeit, dass Gott diesen Menschen vergeben kann. Mein Tod bringt ihnen Erlösung. Kann unsere Reaktion eine andere sein als sie der Liederdichter Ernst Christoph Homburg in seinem Passionslied besungen hat: *„tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür“*?

Und in diesem ersten Gebet von Jesus am Kreuz wird auch deutlich: Er versteht uns besser, als wir uns selber verstehen. Denn Jesus betet: „sie wissen nicht, was sie tun.“ Ist nicht unser ganzes Spielen mit der Sünde oder unsere bewusste Rebellion gegen Gott („wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“) davon gekennzeichnet? Der Mensch will sich freimachen von Gott und gerät gerade so in die Sklaverei der Sünde. Er möchte autonom sein und gerät gerade so in viele andere

Abhängigkeiten. Der Schmied des eigenen Glücks schmiedet sein Unglück – oft ohne, dass er es merkt. *„Sie wissen nicht, was sie tun“*.

Doch wie gut, dass Jesus betet: „Vater, vergib ihnen.“

Mit dem nächsten Kreuzeswort sehen wir in den ganzen Abgrund der Nacht von Golgatha.

Diesem Gebet Jesu geht voraus, dass es auch äußerlich auf Golgatha ganz finster wird: *„Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde“*

Mt. 27, 45.

Drei qualvolle Stunden hängt Jesus in dieser Finsternis, mitten am Tage. Und dann schreit er es in die Nacht von Golgatha hinein: **„Mein, Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“**

Mt. 27, 46.

Was hier geschieht ist unglaublich, aber wahr. Jesus ist von Gott, seinem Vater, verlassen. Gott hat sich von ihm abgewandt. Äußerlich ist es dunkel. In Jesus aber ist es auch dunkel und über ihm steht das was Paulus den Galatern schreibt: *„Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“* (hergeleitet aus 5. Mose 21, 23) Gal. 3, 13.

Das ist die Hölle: Von Gott und Menschen verlassen. Gottes Urteil über den Mann am Kreuz heißt: Verflucht, verdammt. Gott selbst hat sich von diesem Jesus losgesagt. Jesus ruft darum hier auch nicht „Vater“, sondern „mein Gott, mein Gott“.

Warum das? Wegen dir und mir!

Dort am Kreuz liegt nicht nur die Schuld der ganzen Welt auf ihm. Die Morde aller Mörder. Die Ehebrüche aller Ehebrecher. Die Lüge aller Lügner. Der Egoismus aller Egoisten. Die Gemeinheit aller Gemeinen. Der Hass aller Hassenden. Nein. Die Bibel sagt: *„Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“* 2. Kor. 5, 21.

Er war der Sünder schlechthin. Darum das Nein Gottes zu ihm. Darum hat Gott sich von Jesus abgewandt. Darum durchlebte Jesus die Hölle. Der Teufel sah sich am Ziel: Jesus ist vernichtet. Mit ihm ist es aus.

Und warum das alles? Noch einmal: Jesus ging in die Hölle, aus Liebe zu dir und mir. Jesus wurde der Ausgestoßene, damit wir niemals in der Hölle enden müssen. Das Unglaubliche ist geschehen: Gott hat die Strafe für die Sünde an seinem eigenen Sohn vollstreckt. Jesus ging in die Gottverlassenheit, damit du und ich niemals erleben müssen, von Gott verlassen zu sein – in keiner Krise und auch nicht im Sterben, im Tod.

Auch da dürfen wir wissen, dass die Verbindung zu Gott keine Sekunde lang

abbricht. Und das verdanken wir Jesus. Für uns musste der lebendige Gott die Verbindung zu seinem eigenen Sohn gnadenlos abbrechen.

Doch ich habe das Wort aus Gal. 3, 13 vorhin nur halb zitiert. Ihm geht der Satz voraus: *„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns.“* Ganz freiwillig ist Jesus diesen Weg gegangen, weil er dich und mich und die ganze Menschheit im Blick hatte und nicht wollte und nicht will, dass wir verloren gehen, für ewig.

Wenn uns das dämmert oder neu aufleuchtet, können wir wiederum nur mit dem Liederdichter sagen: *„: „tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür“!*

Das dritte Gebet von Jesus am Kreuz lautet:

„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“ Lk. 23, 46.

Nachdem Jesus die Hölle durchlebt und durchlitten hat, kann er wieder „Vater“ sagen. Kurz bevor er stirbt, sein irdisches Leben aushaucht, legt er seinen Geist, sich selbst, in die Hände des himmlischen Vaters, wissend dass er dort geborgen ist.

Wo suchen und finden wir in den Krisen unseres Lebens letzte Geborgenheit. Worauf trauen wir, wenn es hart auf hart kommt? Wo bergen wir uns, wenn alles wegbriecht? Wo finden wir letzte Zuflucht?

Sind es unsere nächsten Angehörigen, die uns beistehen sollen, wenn es ans Sterben geht. Nun. es ist gut und wichtig, dann liebende Menschen um uns zu haben. Aber ist das genug? Vertrauen wir Ärzten, die unser Leben vielleicht doch noch retten, unser Leben noch verlängern können? Es ist gut, Ärzte zu haben, was in ihren Möglichkeiten steht, für uns als Kranke oder gar Sterbende tun. Doch irgendwann müssen sie ihre Ohnmacht eingestehen. *„Wir können nichts mehr tun...“*

Krisen werfen uns zurück auf das, was wirklich zählt; auf das, was wirklich trägt; auf das, was wirklich bleibt.

In einer persönlichen Krise, durch die ich die letzten Monate gegangen bin und die mich sehr viel Kraft gekostet hat, habe ich doch auch den Segen erfahren, der darin liegt.

Drei Monate, nachdem meine Frau, mit der ich 52 Jahre verheiratet war, von Gott in die Ewigkeit abberufen wurde, ist mein ältester Sohn an Krebs erkrankt. Monatelang war völlig ungewiss, wie das Ganze ausgehen würde. Ich habe in dieser Zeit den Herrn bestürmt. Viele Verwandte, Freunde und Bekannte haben mit mir gebetet wie „die Weltmeister“. Ich war bis oft zum Zerreißen angespannt. Voller Unruhe. Voller Angst.

Die medizinischen Zwischenergebnisse waren eher immer wieder ernüchternd bis niederschmetternd. In dieser Zeit habe ich so viel in der Bibel gelesen und so viel gebetet, wie selten zuvor. Viele Fragen – gerade auch geistliche Fragen – haben mich bedrängt. Ich musste tatsächlich vieles neu buchstabieren und Stückchen um Stückchen mir neu vergewissern. Z.B., dass Gott weiß, was er tut, auch wenn ich ihn nicht verstehe; dass er Gott ist und er den Überblick hat; dass er das ganze Bild kennt. Ich nur einen kleinen Schnipsel. Es hat bei mir gedauert, bis ich wieder sagen und glauben konnte, dass Gott wirklich gut, nur gut, ist und dass alles, was er in mein Leben hineinordnet auch gut ist, selbst wenn es mir noch so unverständlich vorkommt.

Ich musste neu buchstabieren, was Phil. 4, 6–7 sagt: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“

Bitten und Flehen, ja! Aber mit Danksagung? Das musste ich neu lernen. Und dann habe ich auch die Wahrheit des Nachsatzes erlebt: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Ich musste ein neues Ja dazu finden, dass mein Sohn nicht mir gehört, sondern dem Herrn, an den er glaubt und den er liebt. Und ich musste neu buchstabieren: „Dein Wille geschehe.“

Der Herr hat ein Buch gebraucht, um mich durch diese schwere Zeit hindurchzubringen und vor allem, um mir einige biblische Wahrheiten wieder klar zu machen oder mir erstmals aufleuchten zu lassen. Es ist das Buch von Timothy Keller: „Gott im Leid begegnen“ (siehe Buchempfehlung).

Ich musste auch neu begreifen, dass Gott uns für die Ewigkeit bestimmt hat.

Da ist mir ein Anbetungslied sehr wichtig geworden. Der Chorus heißt: „Die Ewigkeit ist mein Zuhause. Du hast sie mir ins Herz gelegt. Auch wenn ich sterbe weiß ich, dass meine Seele ewig lebt. Und diese Hoffnung wird mich tragen, bis ich dir gegenüber stehe.“

Ja, es ist etwas großes, von ganzem Herzen sagen zu können: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“ Jesus ist auch hier dir und mir vorangegangen.

Das vierte Gebet von Jesus am Kreuz ist zugleich ein Ausruf, ein Siegesruf: „Es ist vollbracht!“ Joh. 19, 30.

Damit sagt Jesus nicht nur: Ich habe durchgehalten. Ich bin nicht vom Kreuz gestiegen, auch wenn ich es gekonnt hätte. Ich habe den ganzen Wahnsinn nicht abgebrochen, weil er mich doch zu viel gekostet hätte. Nein, damit sagt Jesus: Der Sieg ist vollbracht. Die Strafe der Sünde ist bezahlt. Die Tür zum ewigen Leben ist aufgestoßen, durch die nun jeder Mensch hindurchgehen kann.

Dieses „es ist vollbracht“ ist der Jubel von Golgatha, auch wenn es unmittelbar danach heißt: „und er neigte das Haupt und verschied.“

Doch die Tatsache, dass Jesus hier am Kreuz nach seiner grauenhaften Passion sein irdisches Leben beendet, ändert nichts daran, dass er der Sieger von Golgatha ist. So paradox das auch manchem erscheinen mag: Im scheinbaren Scheitern am Kreuz liegt der große, absolute, endgültige Sieg.

Hier, in diesem letzten Kreuzeswort strahlt schon etwas von der Ostersonne durch. Von dem Triumph des Ostermorgens. Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Ein afrikanischer Christ, der gerade seine siebzehnjährige Tochter verloren hatte, weil sie gestorben war, setzte ein Holzkreuz auf das Grab mit den Worten: „Der Tod hat keine Hände.“ Wie recht er hat.



So gehören Karfreitag und Ostern zusammen. Der Tod Jesu am Kreuz und das leere Grab. Und so ist das Kreuz zu Recht für uns ein Symbol des Sieges. Und Karfreitag ist zugleich ein Tag des Jubels, denn: „Es ist vollbracht.“

In der alten Kirche – und dann weiterhin in der Ostkirche – hat es einen merkwürdigen Brauch gegeben, die Osternacht zu gestalten. Wenn es auf Mitternacht zuzuging, saß die Gemeinde in tiefem Schweigen beisammen. Totenstill war es. Man gedachte der Tage und Stunden, in denen Jesus im Grab gelegen hatte. Doch dann, Schlag 12 Uhr, Mitternacht, brach wie eine Explosion in diese Stille hinein ein lautes und fröhliches Lachen, das „Ostergelächter“. Vor allem in Bayern war es vom 14. bis 19. Jahrhundert ein fester Bestandteil des christlichen Brauchtums, dass der Pfarrer in seiner Osterpredigt einen Witz einbaute und so die Gemeinde zum Lachen zu bringen: Zum Osterlachen.

Angesichts der Tatsache: „Es ist vollbracht“; angesichts der Tatsache: Das Grab ist leer; Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, darf gelacht werden. Der Theologe Dr. Siegfried Kettling meint sogar: „Es muss gelacht werden“. Wir haben allen Grund dazu und uns dabei von Herzen innerlich und äußerlich zu freuen.

Beten in Krisen.

Krisen verändern unser Leben. In ihnen steckt die Gefahr, dass wir Schaden nehmen – an Leib und Seele. Aber Krisen sind auch Chancen. Sie eröffnen uns neue Horizonte. In Krisen können wir Erfahrungen machen, die nirgendwo sonst möglich sind. Krisen können unser Leben vertiefen, bereichern und erweitern.

Krisen werden aber nur dann zu positiven Erfahrungen, wenn wir sie betend durchleben; ja uns geradezu ins Gebet und damit zu unserem Herrn flüchten. Und wenn wir im Gebet – ganz nah bei unserem Herrn – Geborgenheit suchen und finden, Trost und Halt.

*„Das Gebet ist die geheimnisvolle Verbindung zwischen der Ohnmacht des Menschen und der Allmacht Gottes.“
(Jakob Abrell)*

Gott im Leid begegnen

Ein Buch, das sich außergewöhnlich gründlich und absolut biblisch mit allen Fragen und Aspekten dieses wichtigen und herausfordernden Themas Leid, Krankheit, Schmerz und Not, beschäftigt.

Gerade auch viele Christen, die betroffen sind, verstehen nicht, wie Gott, der allmächtig ist und seine Kinder über alles liebt, es zulassen kann, dass sie leiden.

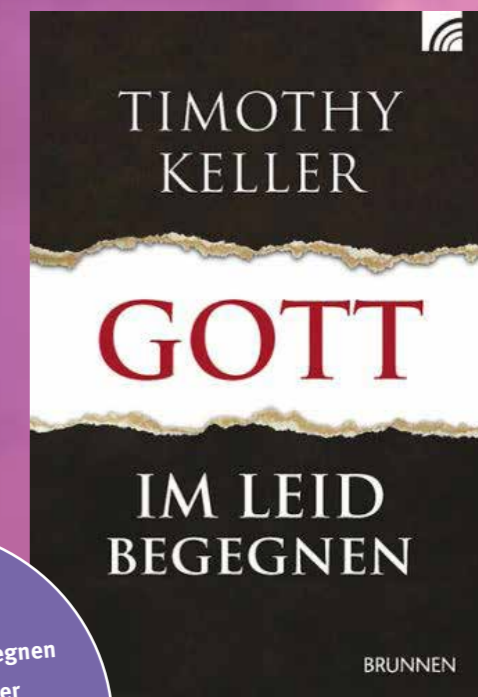
Das Buch hat mir als persönlich Betroffener unglaublich geholfen. Ich fand es für mich so wichtig, dass Keller nicht eine schnelle Teilantwort auf die Fragen nach Leid, Schmerz, Krankheit und Trauer gibt, bei der dann mehr Fragen übrigbleiben, als Antworten greifen.

Durch dieses Buch hat der Herr mich in einen Heilungsprozess geführt, für den ich unendlich dankbar bin.

Ich musste neu buchstabieren und kann es heute wieder aus vollem Herzen sagen: „Dein Wille geschehe, denn dein Wille ist das Allerbeste für mich.“ Und: „Du, Gott, bist ein absoluter guter Gott und treusorgender Vater. Auch wenn ich dich bisweilen nicht verstehe, weiß ich doch, dass du keine Fehler machst – auch nicht in meiner Wegführung.“

Ich kann jedem dieses Buch nur wärmstens empfehlen.

Hartmut Schuster



Buchempfehlung
Buch: Gott im Leid begegnen
Autor: Timothy Keller
Verlag: Brunnen-Verlag
Gießen
ISBN 978-3-7655-5465-0

Beten mit Psalmen

Die frühen Vögel ...

Pastorengebet während der Pastorentagung

Schon seit einigen Jahren trifft sich ein kleiner Kreis der EG-Pastoren während der Pastorentagung morgens vor dem Frühstück (8:00 Uhr) um 7:00 Uhr zum Gebet. Aus freien Stücken kommen Pastoren, trotz manch kurzer Nacht, mit dem Kaffeebecher in der Hand zum Gebet. Mich freuen diese Disziplin und Ernsthaftigkeit. Jedem ist das Gebet wichtig.

Ich fand die Pastorentagung schon immer eine sehr wertvolle Zeit mit vielen guten Impulsen, aber ich finde es besonders stark, wenn wir während der Tagung neben dem offiziellen Programm und der Gemeinschaft, dem Sport, dem Spaß ... auch über das Programm hinausgehende intensive geistliche Momente erleben.

Der Gebetskreis ist so ein Ort dafür. Es ist das besondere Erlebnis, wenn sich Brüder öffnen und ganz ehrlich von schwierigen Umständen, Nöte und auch manch heiklem Thema in ihrem Leben und ihrer Gemeinde berichten. Dazu fließen Anliegen aus der gesamten Pastorenschaft ein. Und dann beten wir. Wir beten für Kranke, Niedergeschlagene, Ausgepowerte und Enttäuschte und Entmutigte. Auf diese Weise haben wir schon manch geniale Gebeterhörungen erlebt. Jeder kann mal Empfangender und mal Gebender/Segnender sein.

Was uns antreibt? Die Liebe zu Jesus, zu seiner Gemeinde und zueinander. Wie gestalten wir das Gebet? Wir nehmen einen Psalm, lesen einige Verse und knüpfen daran in unseren Gebeten an. Dann die nächsten Verse usw. so beten wir uns durch einzelne

*Psalm 143, 8:
Frühmorgens sage mir deine Güte zu,
denn ich setze mein Vertrauen auf dich.
Zeig mir den rechten Weg;
auf dich richte ich Herz und Sinn.*

Psalmen. Der Kreis ist kein geschlossener Kreis – man muss nur eines: Früher aufstehen! Aber es lohnt sich.

Man muss kein Pastor sein, um solche Gebetskreise ins Leben zu rufen. Ich mach Euch Mut, solche geistlichen Räume und Oasen zu suchen und zu schaffen. Frei nach dem Motto „Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es.“ würde ich sagen: Es gibt kein gutes Beten. Außer man tut es!

Marco Maier



7 Fragen an ...



Konrad Volk,
Lützellinden

1. Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Meine Frau Lisa und ich sind Teil der EfG Gießen-Lützellinden. Dort sind wir jetzt seit einem Jahr aktiv mit dabei. Zuvor durften wir wertvolle und prägende Erfahrungen in einer Gemeindegründung in Gießen machen. Diese Erfahrungen können wir jetzt in Lützellinden einbringen und so hoffentlich etwas Leben von der Gemeindegründung in eine bereits etablierte Gemeinde mitnehmen.

2. Welches Anliegen bewegt Dich im Moment am meisten?

Im Moment bewegt mich die Frage nach der Zukunft der Gemeinde am meisten. Wenn man sich die aktuellen Zahlen anschaut, dann bemerkt man, dass praktisch alle christlichen Gemeinden an Mitgliedern verlieren. Auch bei uns in Lützellinden spüren wir das und sehen gleichzeitig, dass die jüngere Generation nicht in der Gemeinde verwurzelt ist. Da ich aber davon überzeugt bin, dass Gott auch heute noch Gemeinde bauen möchte, suche ich nach meinem Beitrag in dieser Frage.

3. Welche Persönlichkeit hat Dein Leben besonders geprägt?

In meinem Leben gab es zu unterschiedlichen Zeiten immer wieder Menschen, die sehr prägend für mich waren. Das waren auch Menschen, die ich persönlich gar nicht kenne. So zum Beispiel der Theologe D. A. Carson, der mich mit seinen Vorträgen und Predigten immer wieder sehr berührt und mich zum ersten Mal an die Theologie als wissenschaftliche Disziplin herangeführt hat.

4. Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Ich muss bei dieser Frage an einen meiner engsten Freunde denken. Er zeichnet sich vor allem durch Treue und Großzügigkeit aus. Ich bewundere, wie treu und ohne Wanken er Jesus nachfolgt und dabei großzügig anderen seine Zeit und seine Habe zur Verfügung stellt. Davon will ich lernen.

5. Was freut Dich, wenn Du an die Christen in Deutschland denkst?

Mich freut immer, wenn ich Menschen begegne, bei denen ich eine tiefe Liebe zu Jesus entdecken darf. Das finde ich immer wieder unter allen möglichen Christen in Deutschland. So zum Beispiel bei älteren Menschen in meiner Gemeinde, im Jugendkreis oder im Gespräch an der Hochschule. Aus diesen Begegnungen gehe ich immer erfrischt, begeistert und motiviert heraus.

6. Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

Das ist eine Frage, die ich nicht so leicht beantworten kann, da ich die Angewohnheit habe, Bücher anzufangen und dann nicht fertig zu lesen. In meiner Freizeit habe ich zuletzt „Die Brüder Karamasow“ von Dostojewski (fertig) und die „Dune“ Reihe gelesen. Das letzte geistliche Buch, was ich gelesen habe, heißt „Faith Formation in a Secular Age“ von Andrew Root.

7. Was brauchen wir Christen in Deutschland am nötigsten?

Liebe für unseren Gott, die größer ist als unsere Liebe für unsere private Zeit, unsere Unterhaltung, unsere Sicherheit, unseren Geldbeutel etc. und Liebe für unseren Nächsten.

THEOLOGIE AUF NEUE WEISE STUDIERN

Wir bieten dir ein ortsunabhängiges, personalisiertes und anerkanntes Studium im internationalen Kairos-Projekt.

- > Kompetenzbasiert
- > Studieren im eigenen Tempo
- > Drei persönliche Mentoren

IDENTITÄT

Aktuelles von Horizonterweiternd!

Der Endspurt!

Es ist kaum zu fassen, aber wir nähern uns immer mehr dem Ende der Sanierung des Bettenkarrees – zumindest im Innenbereich. Die Maler haben schon alle Wände bearbeitet und mit frischer Farbe versehen. Nun starten sie mit den dekorativen Elementen. Der Elektriker sortiert beachtlich große Kabelbündel, der Heizungsbauer verbindet armdicke Rohre mit dem bestehenden Heizungssystem und die neue Wasserleitung zur Straße ist auch schon gelegt. Es sind jeden Tag neue Fortschritte und sichtbare Veränderungen zu verzeichnen – die Vorfreude auf die Inbetriebnahme wächst. Leider mussten wir diesen Termin bis Mitte Juni verschieben und hoffen und beten, dass das tatsächlich dann auch klappt! Der nasse und kalte Winter hat manche Arbeit stocken lassen und einige Zusatzbaustellen, die wir aufmachen mussten, haben ebenfalls weitere Verzögerung mit sich gebracht. Auch das Thema lange Lieferzeiten spüren wir heftig. Wie gut, dass Gott unser Bauherr ist, Er darum weiß und alles in der Hand hält. Diese Art von „Horizontenerweiterung“ durften wir in den vergangenen Monaten immer wieder erleben – danke, Gott!



Finanzen → Aktueller Spendenstand: 760.258 € (Stand: 17.05.2024)

Infos und Spendenmöglichkeit unter www.horizontenerweiternd.de.

Hier findet sich auch unser **Bautagebuch** – so kann man sich immer aktuell über den Baufortschritt informieren und mitfeiern!



Gebetsanliegen

Wir sind dankbar, dass

- die einzelnen Gewerke gut vorankommen,
- die Bitte um Unterstützung Herzen bewegt hat und es viele positive und ermutigende Rückmeldungen, Darlehenszusagen und neue Spenden gibt,
- wir den Auftrag für die Trafostation vergeben konnten und zugleich beten wir, dass sich die Lieferzeit von aktuell 28 Wochen noch verkürzt und die Kosten sich noch reduzieren lassen,
- ein Teil der Kosten für die Barrierefreiheit von *Aktion Mensch* übernommen wird,
- es so viele Spender, Beter und ehrenamtliche Helfer gibt, die das Projekt mittragen.

Bitte betet mit uns, dass

- die Sanierung im Innenbereich bis Mitte Juni soweit abgeschlossen ist, dass wir dort Gäste willkommen heißen können,
- alle Beteiligten in der ganzen Bauphase Gottes Wirken immer wieder erleben,
- die Gästegruppen, deren Buchungen aufgrund der Verschiebung der Fertigstellung des Bettenkarrees storniert werden mussten, Verständnis für die Situation haben,
- Gott uns mit den dringend benötigten finanziellen Mitteln versorgt,
- die beantragten Förderungen für die Einrichtung der Sinnenpark-Ausstellung und für den zweiten Bauabschnitt bewilligt werden und sich weitere Fördermöglichkeiten ergeben,
- dem Rader Team die Puste nicht ausgeht, denn das Projekt ist doch eine spürbare Zusatzbelastung.

IDENTITÄT

Anlieferung der fertigen Seitenwände für die Aufstockung



Fertigung der einzelnen Elemente

Der „Eckstein“ wird gestellt.



Zwischendecke

Nach drei Tagen steht die Aufstockung



Die spätere Ausstellungsfläche

Report aus Rade

Der Winter ist vorbei! Mit den ersten Schulklassen erwacht die Jugendbildungsstätte aus ihrer jährlichen Ruhezeit und wir steigen wieder voll in die neue Saison ein. Zum Start ins Jahr 2024 durften wir unseren Gästen den, großteils in eigener Arbeit gebauten, neuen Abschnitt unseres Kletterwaldes präsentieren. Weniger hoch als unsere bekannten Stationen, bietet der neue Abschnitt Teamelemente. Auch die Teilnehmer, die am Boden bleiben, werden aktiv eingebunden, damit der Kletterer sicheren Fußes die Herausforderung meistern kann. Aber neu sind nicht nur die Elemente, sondern auch die dazugehörigen Klettertrainer.

Im März durfte Sven zum ersten Mal als Ausbilder eine Gruppe von motivierten Menschen zu Betreuern und Rettern im Hochseilgarten ausbilden. Das funktioniert dank der neuen Zertifizierung der JBS als ERCA-Ausbildungsstätte komplett bei uns auf dem Gelände. Die neuen Trainer hospitieren aktuell nach gelungener Abschlussprüfung in den Programmen, die wir für Schulklassen anbieten.

Im Anschluss sind sie sofort frei für die JBS am Kletterturm und in Hochseilgarten-Programmen tätig. Wir freuen uns, dass wir auf diese Weise die Möglichkeit haben, immer

unabhängiger von externen Trainern zu werden. Wir können häufiger christlich geprägte Trainer für Schulklassen zur Verfügung stellen. Wenn Sie auch Lust haben, sich als Trainer im Hochseilgarten an der JBS ausbilden zu lassen oder jemanden kennen, für den diese Arbeit genau das Richtige wäre: Melden Sie sich einfach bei uns! Im nächsten März bieten wir die Ausbildung wieder an.

Zwei der neuen Retter im Hochseilgarten gehören zu unserem diesjährigen Bufdi-Team (Bundesfreiwilligendienstleistende). Bereits im letzten „Report aus Rade“ habe ich davon berichtet, wie sehr wir uns über die persönlichen Fortschritte unserer Freiwilligen freuen. Wie bereichernd ist es, sie als Teil unseres Teams dabei zu haben. Jetzt, da unsere Saison wieder mit Klassenfahrten und allerhand Freizeiten startet, sind die Bufdis wertvoller denn je. Sie haben in ihrem ersten halben Jahr alle Bereiche der JBS kennenlernen dürfen. So sind sie mittlerweile bereit, uns Hauptamtlichen an vielen Stellen Arbeit abzunehmen und uns zu entlasten. Besonders die Hauswirtschaft ist dankbar, ein zusätzliches paar Hände dabei und die Möglichkeit zu haben, weitere tatkräftige junge Menschen dazu zu holen, wenn gerade viel zu tun ist.

Besonders dankbar bin ich als Ansprechpartner für den Freiwilligendienst dafür, dass bereits zwei unserer Bufdis nach dem Dienst beruflich in festen Händen sind. Ihre Ausbildungsverträge bei ihren Wunschstellen sind unterschrieben und im Spätsommer beginnt für sie der neue, heiß ersehnte Lebensabschnitt mit einem spannenden Einstieg in die Berufswelt. Eine der beiden Anderen wird nach dem Freiwilligendienst ins Studium starten und die Verbleibende hängt noch ein Praktikum dran, um die Zeit bis zur Volljährigkeit zu überbrücken. Wir danken Gott dafür, dass er uns zu jeder Zeit gute Gedanken und Worte für das Bufdi-Team schenkt. So können wir sie in ihre berufliche Zukunft begleiten.

Gebet brauchen wir als Jugendbildungsstätte besonders für die tägliche Arbeit in den Außenbereichen und in der Erlebnispädagogik, damit wir bewahrt, gesund und unverletzt bleiben. Außerdem brauchen wir Gebet für unseren Gästebetrieb. Für unsere Gäste wünschen wir uns, dass der Aufenthalt bei uns nicht nur als schöne Zeit in Erinnerung bleibt, sondern, dass sie spüren dürfen, dass unser Glauben unsere Arbeit prägt und Gott hier lebendig wirkt.

Danke für eure Gebete und hoffentlich bis bald in der JBS!
Euer Leon



GEBETSANLIEGEN

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Marco Maier
Direktor

05.05.	Gottesdienst Dinslaken
07.05.	Pastorentag Rhein-Ruhr in Dinslaken
12.05.	Gottesdienst Herford
15.05.	Empfang der Stadt Radevormwald
26.05.	Gottesdienst Wahlbach
08.+	Gemeindefreizeit Kleve
09.06.	
16.06.	Gottesdienst Hoffnungsthal
20.06.	Licht und Leben Redaktionssitzung
21.-23.06.	Gemeindefreizeit Köln-Sülz
30.06.	Gottesdienst Derschen/Maudern
10.07.	Kreis 55plus Hückeswagen
14.07.	Gottesdienst Ehringshausen
21.08.	Gemeindeleitungssitzung Solingen
22.08.	Pastorentag Rhein-Wupper in Köln-Sülz
25.08.	Gottesdienst Niederlemp



Matthias Hennemann
Regionalleiter

8.5.	Gnadauer Gebetsabend in Gummersbach
12.5.	Gottesdienste in Dinslaken und Manderbach
16.5.	Ruheständlertreffen in Überholz
26.5.	Gottesdienst Hochelheim
16.6.	Gottesdienst Kirchlengern
24.6.	Vorstand und MV FTH Gießen
26.6.	Missionet Hüttenberg
21.7.	Gottesdienst Überholz
28.7.	Gottesdienst Niederdreisbach
4.8.	Gottesdienst Wahlbach
11.8.	Gottesdienst Hückeswagen
25.8.	Gottesdienst Nordhorn



Nils J.S. Langenberg
Regionalleiter

07.05.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr in Bochum
12.05.	Gottesdienste in Issum und Börnig
31.05.	Jugendabend in Dinslaken
02.06.	Gottesdienst in Wanne-Eickel
03.-17.06.	Seminar Biographiearbeit, Dinslaken
09.06.	Motorradfahrertag, Radevormwald
28.06.	Jugendabend in Dinslaken
30.06.	Gottesdienste in Kamen und Hemer
07.07.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
27.07.-	Kinderzeltlager Radevormwald
03.08.	
04.08.	Gottesdienst in Kleve
11.08.	Gottesdienst in Neukirchen
22.08.	Pastorentreffen Rhein-Wupper, Köln-Sülz
25.08.	Gottesdienst in Aachen
27.08.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr in Haltern

Gemeinsame Termine der Operativen EG-Leitung

Marco Maier, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

14.05.	Teamtreffen der Operativen EG-Leitung
16.05.	Ruheständlertreffen in Überholz
17.05.	Geschäftsführendes Präsidium und Hans-Mohr-Kuratoriumssitzung

01.06.	Delegiertenversammlung in Radevormwald
07.-08.06.	ReFocus – Gemeindeganalyse, Radevormwald
13.-15.6.	Teilnahme Hauptkonferenz "Evangelium 21"
25.06.	Teamtreffen der Operativen EG-Leitung

05.07.	Geschäftsführendes Präsidium
19.08.	Teamtreffen der Operativen EG-Leitung
24.08.	Präsidiumssitzung



Jonas Heidebrecht
Jugendreferent

06.05.	PlusPunkt-Basisteam
07.05.	JAM-Daaden
12.05.	Predigt Neukirchen-Vlyun
15.06.	PlusPunkt-Seminar Dinslaken
16.06.	Predigt Rechtenbach
26.06.	BU-Basisteam
30.06.	Sommerfest Lützellinden
27.-07.-	Sommerfreizeit Dänemark
10.08.	
21.-28.08.	Männerfreizeit Südfrankreich



Florian Henn
Verwaltungsleiter

16.06.	Einweihungsgottesdienst Haltern
26.06.	Gnadauer Geschäftsführertagung Kassel



Marc-Oliver Walz
Sinnenpark mobil

25.05.-	Naumburg - „Menschen begegnen Jesus“
15.06.	
30.06.-	Evangelische Stadtmission Kirm - „Menschen begegnen Jesus“
12.07.	
24.07.-	Bad Blankenburger Allianzkonferenz - Sinnenpark Infostand und Sinnenpark „Hoffnung für die letzte Reise“
28.07.	
24.8.-	Naumburg - Psalm 23 (Sinnenpark)
14.-9.	
18.08.	FeG Bever – Freie evangelische Gemeinde Bever - Gottesdienst



Jetzt noch einen
Platz sichern
und tolle
Sommerferien
erleben!



SOMMERFREIZEIT
27.07.-10.08.2024

FÜR TEENS & JUGENDLICHE IN HENNE/DÄNEMARK
INFOS UND ANMELDUNG UNTER EGFD.DE



PERSÖNLICHES

Herzliche
Segenswünsche

Aus der Zeit in
die Ewigkeit

*Er wird alle ihre Tränen abwischen.
Es wird keinen Tod mehr geben, ...
Denn was früher war, ist vergangen.*

Offenbarung 21,4

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der
Evangelischen Gesellschaft f.D. KdöR
4 mal jährlich, kostenlos, auch unter
www.egfd.de per PDF-Dateidownload.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
E-Mail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE28 3506 0190 2108 8030 72
BIC GENODED1DKD

Satz & Layout: Eva Heidebrecht

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Wolfgang R. Schmidt
und Marco Maier (v.f.d.l.)